



Official Selection

Soldat Ahmet

ein Film von Jannis Lenz



Soldat Ahmet

Österreich | 2021 | 76 min | Deutsch/Türkisch | Digital



Darsteller*innen

Ahmet Simsek
Margot Vuga
Andreas Simma
Adriana Salles

Produktionsfirma

PANAMA FILM
www.panama-film.com
+43 1 9431133
office@panama-film.com

Regie & Drehbuch

Jannis Lenz
Jakob Fuhr
Jannis Lenz
Roland Stöttinger

Kamera

Schnitt

Ton & Musik

Dramaturgie

Produktion

Nooran Talebi
Benedikt Palier
Tizza Covi
David Bohun
Lixi Frank

Festival Sales

LEMONADE FILMS
www.refreshingfilms.com
Zieglergasse 84/1
1070 Vienna, Austria

Marija Milovanovic
info@refreshingfilms.com
+43 650 5341800

Verleih Österreich

FILMDELIGHTS
www.filmdelights.com
+43 670 5590324
office@filmdelights.com

Lerchenfelderstr. 88-90/22a
1080 Wien, Austria





Logline

Ahmet, Sohn türkischer Einwanderer, tougher Boxer und pflichtbewusster Soldat im österreichischen Bundesheer, entdeckt seine Leidenschaft fürs Schauspiel. Auf der Bühne stellt er sich seinen innersten Konflikten.

Synopsis

Ahmet ist der brave Sohn türkischer Einwanderer, der toughe Staatsmeister im Boxen, der Soldat, der sich dazu verpflichtet hat, „dem österreichischen Volke zu dienen“. Doch je mehr er versucht, den Anforderungen von außen gerecht zu werden, desto stärker wächst seine innere Gegenwehr.

Das Bedürfnis, sich selbst wieder zu spüren, bringt Ahmet dazu, seinem Jugendtraum zu folgen und privaten Schauspielunterricht zu nehmen. In den Kursen soll Ahmet Schwäche zeigen und schließlich in einer Szene in Tränen ausbrechen. Leichter gesagt als getan - hat Ahmet doch seit seiner Kindheit nicht mehr geweint.

Soldat Ahmet beginnt als Parabel über migrantisches Leben in Österreich und die Schwierigkeit des Dazugehörens, um sich nach und nach als Portrait eines jungen Menschen und der poetischen Kraft seiner Gefühlswelt zu offenbaren.



Presse Zitate

«Jannis Lenz creatively and amusingly challenges prejudices.»

Vladan Petkovic, *Cineuropa*

«With musicality, beauty and delicate caution, Jannis Lenz's camera follows the soldier Ahmet inside the barracks, in the demanding boxing training and during his rehearsals, playing a Stanley Kowalski unable to let himself be carried away by his passions.»

Violeta Bava, *Visions du Réel - International Film Festival Nyon*

«Ein facettenreiches Debüt, das zusammengehalten wird von einem zutiefst lebenswerten Protagonisten, dessen Optimismus und Tatendrang gerade in ungewissen Zeiten wie diesen sehr gut tut.»

Jan Hestmann, *FM4*

«Jannis Lenz vollbringt das selten gelingende Kunststück; in maßvoller Virtuosität und intimer Anschauung, die Leichtigkeit suggeriert, doch Schwere zulässt.»

Jakob Dibold, *Ray Filmmagazin*

«There is sweetness and attention in Lenz's gaze, there is understanding and study in the formulation of the portrait: Soldat Ahmet grows progressively and remains in circulation for a long time, precisely because he knows how to treat the muscular part like the tender one from his protagonist..»

Massimo Causo, *Critic Fipresci / European Film Academy*

«*Soldat Ahmet* ist ein vielschichtiges, sich klar und doch subtil aufbauendes Porträt.»

Carolin Weidner, *Katalog Diagonale '21*

Regie Statement

Ich habe Ahmet 2014 im Zuge der Produktion einer meiner ersten Kurzfilme, *Schattenboxer*, in einem Wiener Boxclub kennengelernt. Schon im ersten Gespräch war ich von Ahmets vielschichtiger Persönlichkeit fasziniert: Österreicherischer Staatsbürger mit türkischen Wurzeln, praktizierender Muslim und Berufssoldat beim Bundesheer, knallharter Boxer mit Leidenschaft fürs Schauspiel. Ein junger Mensch, der sich alles in seinem Leben hart erkämpfen musste, und der sich entschlossen dagegen wehrt, in irgendwelche Schubladen gesteckt zu werden.

Ich selbst kann viele der Konflikte, mit denen Ahmet sich in seinem Alltag konfrontiert sieht, gut nachvollziehen. Meine Familie und daher auch mein eigenes Leben sind stark von den Hürden eines Migrationshintergrundes geprägt. Meine Großmutter ist Palästinenserin, meine große Schwester kam als Kriegsflüchtling aus Kambodscha in unsere Familie, meine Lebensgefährtin und Mutter meiner beiden Kinder ist Afrokubanerin. Deshalb war es mir ein großes Anliegen, mich, ausgehend von Ahmets Lebensgeschichte, in meinem Film mit Fragen bezüglich Identität, Heimat und Zugehörigkeit auseinanderzusetzen.

Rollenbilder sollen spielerisch hinterfragt und aufgebrochen werden, um ein Bewusstsein dafür zu schaffen, welchen oftmals widersprüchlichen Anforderungen Ahmet nach außen hin gerecht werden soll.

Über ein Jahr lang haben wir unseren Protagonisten mit der Kamera begleitet, um die ganz unterschiedlichen Welten, in denen Ahmet sich bewegt, nachvollziehbar zu machen, sie zueinander zu führen und im Film auf subtile Weise miteinander kollidieren zu lassen.



Interview mit Jannis Lenz von Karin Schiefer

Der Titel SOLDAT AHMET führt unmittelbar ins Milieu des Militärs und zu Assoziationen, die mit Uniform(iertheit), dem Fehlen von Individualität und mit Anonymität einhergehen. Ihren Protagonisten Ahmet Simsek lernt man aber sehr schnell als starke und sehr facettenreiche Persönlichkeit kennen. War das immer Ihr Ansatz?

Ahmet ist jemand, der theoretisch in viele Schubladen passt – als türkischer Migrant, als Soldat ... alles Labels, die eine klare Zuordnung haben. Er aber passt nicht nur nirgendwo hinein, er entzieht sich dem sogar. Ich habe einen Titel gewählt, der in eine Richtung weist, die vielleicht einen anderen Film erwarten lässt. Mit dieser Erwartungshaltung wollte ich spielen, aber auch mit dem Kontrast, der sich durch Ahmet und seine Sonderrolle als Muslim im österreichischen Bundesheer auftut. Diese ersten Assoziationen mit dem Titel konfrontieren die Zuseher*innen auch mit den eigenen Erwartungshaltungen und Vorurteilen, weil man Ahmet im Film als Menschen kennenlernt und nicht als Figur, die man irgendwo einordnen kann.

Wie sind Sie Ahmet begegnet?

Ich habe Ahmet 2014 im Zuge der Produktion einer meiner ersten Kurzfilme *Schattenboxer* als Laiendarsteller im Boxstudio gecastet. Aus dieser Zusammenarbeit ist dann eine sehr gute Freundschaft entstanden. Die eigentliche Idee, ein Portrait über ihn zu machen kam mir, kurz nachdem mein Sohn geboren wurde. Ahmet hat mich und meine Freundin besucht, um unser Baby kennenzulernen. Er kam direkt von der Arbeit und wie er so in Uniform in unserer Wohnung stand und unseren kleinen Sohn im Arm hielt, war das ein seltsamer Moment für mich, weil das, was ich von Ahmet kannte, nicht mit dieser Uniform zusammenpassen wollte. Diese scheinbare Widersprüchlichkeit hat mich dann lange beschäftigt. Ich selbst war nicht beim Heer und komme aus einem pazifistischen Haushalt, wo man auf Lichterketten und Friedensmärsche

gegangen ist. Insofern war es spannend, über ihn meine eigenen Vorurteile gegenüber dieser Institution zu hinterfragen, sie näher kennenzulernen und sich dem nicht einfach zu verwehren.

Sie haben für diesen Film auch das Konzept entworfen. Welche Stoßrichtung stand vor den Dreharbeiten bereits fest?

Mit der Idee als Ausgangspunkt, die Welten, durch die Ahmet sich in seinem Alltag bewegt, im Film zusammenzuführen, diese aber auch miteinander kollidieren zu lassen, war das Konzept und damit ein Rahmen, an der wir uns beim Drehen entlang hangeln konnten, schnell gefestigt. Der Film ist über einen langen Zeitraum sehr organisch gewachsen. Wir konnten oft nur vereinzelt an Wochenenden drehen, dazwischen lagen immer wieder längere Pausen. Dadurch, dass Ahmet schon ein bisschen Filmset-Luft geschnuppert hatte, wusste er, wie es funktioniert und hat seinerseits gewisse Dinge bewusst in den gemeinsamen Prozess einfließen lassen. Ich fand das spannend, dass auch er Einfluss auf das Geschehen genommen hat. Das Abendessen bei Ahmets Eltern ist ein gutes Beispiel dafür. Ahmet informierte uns am selben Tag, dass wir vorbeikommen könnten, wir haben dann schnell ein Team auf die Beine gestellt, ohne zu wissen, was uns nun erwartete. So war das öfters. Wir haben uns in die Situation fallen lassen und sind auch immer wieder dafür belohnt worden.

Ahmet's Auseinandersetzung mit sich selber scheint von einer Suche nach den Tränen und einem unbestimmten Schmerz bestimmt zu sein. Hat sich diese emotionale Komponente in der filmischen Arbeit herauskristallisiert oder hat das schon länger in ihm gearbeitet?

Ahmet hat mir irgendwann einmal nebenbei eröffnet, dass er seit seinem 12. Lebensjahr nicht mehr geweint hat. Diese Ausgangssituation, dass ein Soldat und Staats-

meister im Boxen, der sich im Alltag immer und überall als harter Kerl beweisen muss, lernen will zu weinen, hat mich sehr berührt. So ist diese Suche nach den Tränen, ohne das irgendwie forciert zu haben, zu einem Leitthema geworden, das sich am Ende durch alle Welten zieht und damit auch die in meinen Augen sehr wichtige Frage eröffnet, wie in den jeweiligen Bereichen mit Emotionen umgegangen wird.

Auf der Ebene des Schauspiels im Film geht es um Ahmets Auseinandersetzung mit sich selber und seinen Gefühlen, aber auch um die Rollen, in die er in seinem Alltag schlüpfen muss. Er soll da auch einem gewissen Männlichkeitsbild gerecht werden, das ich hinterfragen wollte.

Arbeit beim Heer ist vor allem ein Training, eine Probe für den Ernstfall, eine Simulation. Wie auch das Theater ein Ort ist, wo man sich durch Probe einer Wirklichkeit und Wahrhaftigkeit annähert. Seine beiden Welten scheinen einen Bezug zur Bühne zu haben.

Beim Heer hat mich in der Tat der performative Aspekt interessiert. Das Exerzieren z.B. und die verschiedenen Rollen, in die Menschen im Mikrokosmos Kaserne schlüpfen. Ahmet sagt von sich selbst, dass ihn die Uniform zu einem anderen, strengeren Menschen macht. Diese Uniform bietet ihm aber auch die Möglichkeit unterzutauchen, einer von vielen und Teil einer Gruppe zu sein. Die performativen Elemente, die für mich im Heer, beim Schauspiel sowie im Boxclub sehr präsent sind, wollte ich durch die musikalischen Elemente miteinander verbinden, gleichzeitig aber auch innerhalb der jeweiligen Szenen Kontraste schaffen.

Das Choreografische hat mich immer schon interessiert und ist etwas, das sich durch alle meine Arbeiten zieht. Ich habe viele Projekte im Bereich Tanz und Performance gemacht, meistens für Museen und Ausstellungen. Ich selbst bin über *Le Parkour*, dass auch viele tänzerische Aspekte beinhaltet, zum Filmemachen gekommen. Diese tänzerischen Momente fließen einfach ein, weil sich mein

[...]

Blick an solchen Dingen anheftet und es mir sehr gefällt, diese Aspekte gerade dort herauszuarbeiten, wo man sie so nicht erwarten würde.

Ahmets Geschichte ist auch die einer Integration. Man könnte seine Zerrissenheit sehen – er hat ja den Eid auf die Fahne eines Landes abgelegt, das nicht das Land seiner Wurzeln ist. Oder aber auch eine ganz normale Integration, Ahmet ist in Österreich geboren und lebt einfach sein Leben hier wie so viele Menschen, von denen nie jemand spricht.

Sobald das Thema Integration diskutiert wird, werden immer gleich Extreme abgehandelt. Ich wollte einen Menschen zeigen, bei dem man von einer absolut gelungenen Integration sprechen kann; zum einen soll bewusst werden, wie hart er sich dieses „Integriert-Sein“ erarbeitet hat und wie er das im Alltag immer wieder unter Beweis stellen muss, zum anderen wollte ich aber auch die innere Zerrissenheit zeigen, die einfach da ist und bleibt, mit der man aber auch leben kann. Es kann ja auch bereichernd sein, zwischen den Welten zu leben. Ich halte es für problematisch, wenn es so dargestellt wird, dass man sich irgendwann für eine Seite entscheiden muss. Ich habe bei Ahmet stark den Wunsch dazugehören gespürt. Das passiert einerseits durch die Uniform, andererseits aber auch durch seine große Fähigkeit sich anzupassen. Er hat es sehr früh lernen müssen, um seinen Platz zu finden.

Wie erlebt er diese Situation in der Familie, wo er gut aufgehoben ist und dennoch klar wird, dass er nicht so ist, wie es der Vater gerne hätte – Stichwort eigene Familie?

Der Vater bestätigt an der Oberfläche das Klischee vom Familienoberhaupt; er sagt Ahmet immer wieder, er solle doch heiraten und er würde ihm eine Braut suchen. Dieses Bild wird aber durch den liebevollen Humor seiner Eltern immer wieder gebrochen, was aber nicht heißt, dass sie

es nicht trotzdem ernst nehmen und Ahmet damit unter Druck setzen. Auch hier befindet er sich in einer widersprüchlichen Situation. Zum einen fühlt Ahmet sich bei seiner Familie aufgehoben und kann sich fallen lassen, zum anderen werden auch hier Ansprüche und Rollenbilder an ihn herangetragen, denen er sich zu entziehen versucht.

Anfang und Schlusspunkt des Filmes setzen die türkische und die wienerische Version einer Fabel vom Krokodil und der Hyäne, deren Gefühle, ob sie nun weinen oder lachen, nie ernst genommen werden. Welche Bedeutung hat diese Fabel im Kontext des Films?

In der Fabel geht es um zwei Tiere, die auf jeweils sehr unterschiedliche Art mit ihren Emotionen umgehen und diesen Ausdruck verleihen, aber keiner von beiden darin von den anderen ernst genommen wird. Ich fand das deswegen passend für Ahmet, weil er jemand ist, der sich nie beschwert. Das heißt aber nicht, dass er keine Probleme hat und es ihm immer gut geht. Darüber hinaus bildet die Fabel für mich einen sehr schönen Rahmen für den Film, weil ich mir Ahmets Suche nach den verlorenen Tränen irgendwann zunehmend als Märchen vorgestellt habe und ich hoffe, dass sich im Film etwas von dieser Magie aus meinem Kopf in die oft raue Wirklichkeit mischt, durch die sich Ahmet in seinem Alltag bewegt.





Biografie

www.jannislensz.com

Jannis Lenz, geboren und aufgewachsen in Deutschland, studierte Regie in der Meisterklasse von Jessica Hausner an der Filmakademie Wien, wo er auch als Assistent für Michael Haneke tätig war. Er ist Berlinale Talents Alumni, erhielt das START-Stipendium für Filmkunst vom Österreichischen Bundeskanzleramt, die Auszeichnung der Gesellschaft der bildenden Künstlerinnen und Künstler Österreich und ist offizielles Mitglied der Europäischen Filmakademie.

Seit 2014 werden Jannis Lenz' Filme regelmäßig auf internationalen Festivals gezeigt und haben eine Vielzahl an renommierten Preisen gewonnen. Seine Videoinstallationen werden in Museen und Ausstellungen auf der ganzen Welt präsentiert. *Wannabe*, Lenz' Abschlussfilm im Bachelorstudium, gewann den Prix Clermont-Ferrand und wurde für den Europäischen Filmpreis nominiert.

Filmografie (Auswahl)

SOLDAT AHMET

Dokumentarfilm | Österreich | 2021 | 76 min

Festivals & Preise:

Visions du Réel - IFF Nyon, Burning Lights
Nominierung Bester Dokumentarfilm, First Steps Award

BATTLEFIELD

Dokumentarfilm | Österreich | 2020 | 8 min | Verleih: Lemonade Films

Festivals (Auswahl):

Sarajevo FF
Festival du Nouveau Cinéma Montréal
Helsinki IFF
Encounters, Bristol

WANNABE

Spielfilm | Österreich | 2017 | 30 min | Verleih: sixpackfilm
100+ Internationale Festivals einschließlich 20 Preise

Nominiert für den besten Kurzfilm, European Film Award 2017
EFA-Award, Clermont-Ferrand IFF
Grand BMW Short Film Award, Landshut

Weitere Festivals (Auswahl): Sarajevo FF, Tallinn Black Nights, Max Ophüls Preis

ZERO-G

Dokumentarfilm | Österreich | 2016 | 10 min | Verleih: sixpackfilm
150+ Internationale Festivals einschließlich 12 Preise

IFF Rotterdam
Sheffield International Documentary Festival
Best Student Documentary, Montreal World Film Festival
Weitere Festivals (Auswahl): Palm Springs Festival, Tampere FF,
Nashville FF

SCHATTENBOXER

Dokumentarfilm | Österreich | 2015 | 17 min | Verleih: sixpackfilm
20+ Internationale Festivals einschließlich 7 Preise

Bester Kurzfilm, Diagonale, Festival des österreichischen Films
Special Mention of the Jury, Edinburgh IFF
Baden-Württembergischer Filmpreis, Nominierung

«Ich trage oft sehr unterschiedliche Gedanken über einen längeren Zeitraum mit mir herum. Ab und an finden diese Ideen zueinander und dann entsteht etwas Neues, Unerwartetes. Ich liebe Kontraste im Leben und die Wirkung, die sich entfaltet, wenn ich sie intuitiv zusammenführe.»

Jannis Lenz



PANAMA FILM

PANAMA FILM steht für Filme, die verlorenen Sehnsüchten, herausfordernden Fragen und verweilender Beobachtung Ausdruck und Raum verleihen. Wir arbeiten mit Filmemacher*innen zusammen, die sich den Themen ihrer Projekte mit Gespür annähern und dabei einen unverhohlenen Blick auf die Welt in all ihren Feinheiten und Brüchen richten. Unsere Produktionen entstehen in Kooperation mit internationalen Produktionsfirmen, die unseren Enthusiasmus für das Kino teilen.

Panama Film wurde 2018 von den beiden Produzent*innen Lixi Frank und David Bohun gegründet. Kreative Mitstreiter sind die beiden Regisseure Stefan Bohun und Sebastian Brameshuber, mit denen ein steter künstlerischer Austausch besteht. Zurzeit entwickeln wir enthusiastisch neue Projekte mit Bernhard Braunstein, Timm Kröger, Elsa Kremser and Levin Peter, Sebastian Brameshuber, Catalina Molina, Stefan Bohun and Sandra Wollner.

Filmografie



SOLDAT AHMET **Regie von Jannis Lenz**

Österreich | 2021 | Dokumentarfilm | 76 Min

Visions du Réel - IFF Nyon, Burning Lights Competition
Nominierung Bester Dokumentarfilm, First Steps Award



THE TROUBLE WITH BEING BORN **Regie von Sandra Wollner**

Österreich/Deutschland | 2020 | Spielfilm | 94 min

In Koproduktion mit The Barricades, ZDF
& Das kleine Fernsehspiel und Film Akademie Baden-Württemberg

Spezialpreis der Jury, Encounters, Berlinale
Bester Kinofilm, Akademiepreis Romy
Abendfüllender Spielfilm, First Steps Award
Spezialpreis der Jury, Wiener Filmpreis
Cinema Extraordinaire, Bergen International Film Festival
Diagonale Preis - Bester Spielfilm, Beste künstlerische
Montage, Bestes Sounddesign Spielfilm, Diagonale
Schauspielpreis
Special Mention, New Horizons IFF Wroclaw
Méliès D'Argent Award, Trieste Science+Fiction Festival



BEWEGUNGEN EINES NAHEN BERGS

Regie von Sebastian Brameshuber

Österreich | 2019 | Dokumentarfilm | 85 min

In Koproduktion mit Mischief Films
& Le Fresnoy

Grand Prix, Cinéma du Réel Paris
Spezialpreis der Jury, Wiener Filmpreis
Preis Der Politische Film, Filmfest Hamburg
3sat Dokumentarfilmpreis, Duisburger Filmwoche
Open City Award, Open City Documentary Festival London
Diagonale Preis für die Beste Bildgestaltung
Local Artist Award, Crossing Europe Film Festival Linz
Nominiert als bester Dokumentarfilm, Österreichischer
Filmpreis

CIVILIZATION (IN PRODUKTION)

Regie von Diego Breit-Lira

Österreich/Chile | 2022 | Doku-Serie | 26 min x 4

In Koproduktion mit Nikolaus Geyrhalter Film (AT)
& Glaciar Films (CL)

DIE THEORIE VON ALLEM (IN PRODUKTION)

Regie von Timm Kröger

Österreich/Deutschland | 2022 | Spielfilm | 100 min

In Koproduktion mit ma.ja.de



PANAMA FILM

filmdelights+



Bundesministerium
Kunst, Kultur,
öffentlicher Dienst und Sport



KULTUR
NIEDERÖSTERREICH



Land
Wien



FILMAKADEMIE WIEN